Aktuelle Kinderliteratur im Deutschunterricht

Ein Unterrichtsmodell zu „Kannawoniwasein! Manchmal muss man einfach verduften“ von Martin Muser

5.-6. Jahrgangsstufe

Herausgegeben von Gina Weinkauff

VerfasserInnen:

- Zum Text und Didaktische Überlegungen: Jana Behnke, Doreen Brokopf, Miriam Coenzler, Sylvia Krahl, Noam Rachel Lachat, Ronja Schubbe, Katharina Schwerdt, Christina Wagner, Anna Wuithschick
- Realisierungsbaustein Themen und Motive: Kübra Alagöz, Miriam Coenzler, Felix Lampe-Jovanovic, Riana Rinck, Christina Wagner, Emil Wölz
- Realisierungsbaustein Erzählweise und Sprache: Jane Deutscher, Maria Geesje van Ginkel, Saskia Heyden, Daniela Krauß, Peter Krauß, Ronja Schubbe, Anna Wuithschick
- Realisierungsbaustein Handlungsort und Wirklichkeitsmodell: Jana Behnke, Marina Cubela, Evin Dikmen, Sophia Koch, Noam Rachel Lachat, Michael Laumer, Özlem Asade Örs, Charlotte Roquette, Sabine Schulze, Janina Winko, Tamara Wörner
- Realisierungsbaustein Figuren: Rabih El-Sari, Svenja Grothusen, Marie Hawel, Katharina Schwerdt, Annika Strehlow, Isabel Wittmann

Das Unterrichtsmodell entstand am Arbeitsbereich Didaktik Deutsch (Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie) der Freien Universität Berlin in den Masterseminaren *Aktuelle Kinderliteratur im Deutschunterricht* (Sommersemester 2019, Wintersemester 2019/2020).

Es ist Teil des Projekts *Literarisches und mediales Lernen im Deutschunterricht – Unterrichtsmodelle zur KJL*. Für dieses Projekt wurde ein eigenes Kompetenzmodell entwickelt. Hinweise dazu und zu den literaturdidaktischen Konzeptionen, die bei der Entwicklung der Unterrichtsvorschläge herangezogen wurden, finden Sie hier.

Inhaltsverzeichnis

Annotation ... 3

Zum Text ... 4

- Themen und Motive ... 4
- Erzählweise ... 5
- Ort des Geschehens und Wirklichkeitsmodell ... 5
- Figuren ... 6
- Sprache ... 7
- Gattungskontexte und Intertextualität ... 8
- Adressatenentwurf ... 8

Didaktische Überlegungen ... 9

- Wirkungs- und Anforderungspotential / Relevanz im Prozess der literarischen Sozialisation ... 9

Vorschläge zur Realisierung ... 10

- A. Themen und Motive ... 11
- B. Erzählweise und Sprache ... 14
- C. Handlungsort und Wirklichkeitsmodell ... 21
- D. Figuren ... 28

Anhang ... 31

- Verzeichnis der Aufgaben und Materialien ... 31
- Literaturverzeichnis ... 32

Annotation

Kannawoniwasein! Manchmal muss man einfach verduften von Martin Muser erzählt mit viel Humor, Einfühlungsvermögen und Berliner Schnauze von einem Kinderabenteuer. Der Buchtitel, der korrekt „Kann ja wohl nicht wahr sein!“ heißen würde, ist ein direktes Zitat aus einem Dialog innerhalb der Erzählung (Kannawoniwasein[1], 30).

Der Protagonist der Geschichte ist der neunjährige Finn Utschig, der „drei Wochen und zwei Tage“ (Kannawoniwasein, 7) vor seinem zehnten Geburtstag zum ersten Mal allein mit dem Regionalzug von Neustrelitz Richtung Berlin reist, da sein Vater ihn aufgrund eines kurzfristigen beruflichen Engagements nicht zurück zu seiner Mutter in die Hauptstadt begleiten kann. Auf der Fahrt wird Finn von einem rüpelhaften Mitreisenden, dem er wegen des Aufdrucks auf dessen verwaschenen T-Shirt den Namen Hackmack verpasst, sein Rucksack gestohlen – mitsamt Fahrkarte, Mobiltelefon und Portemonnaie. Als er bei der unmittelbar darauffolgenden Fahrscheinkontrolle den Diebstahl bemerkt und um Hilfe bittet, wird er von dem mürrischen Schaffner an zwei Polizisten am Bahnhof Oranienburg übergeben, die ihn zur Polizeiwache mitnehmen und sich vorerst um ihn kümmern sollen.

Finn ist über die erlittene Ungerechtigkeit, den daraus resultierenden Verweis aus dem Regionalzug und die fehlende Unterstützung empört, aber den Entscheidungen der Erwachsenen machtlos ausgeliefert. Doch als das Polizeiauto kurz darauf in einen Auffahrunfall mit einem Transporter involviert wird, begegnet er der nahezu gleichaltrigen Jolanta Jankowski, genannt Jola, die als Beifahrerin mit ihrem Onkel in dem Unfallwagen saß und Finn nun zur gemeinsamen Flucht „in die Tzitti“ (Kannawoniwasein, 34) überredet. Nach anfänglichem Zögern lässt er sich auf ihren Vorschlag ein und damit beginnt das Abenteuer für die beiden Kinder, das zwar keine zwei Tage dauern wird (vgl. Kannawoniwasein, 157), aber dennoch von vielen interessanten Begegnungen, absurden Verwicklungen, entmutigenden Niederlagen, aber auch kreativen Problemlösungen und frühpubertären Gefühlen geprägt ist. Diese eigenmächtige Reise auf Umwegen nach Berlin – die mit einem alten rostigen Traktor beginnt, durch die Hilfsbereitschaft eines älteren dänischen Nudistenpaares und eines als Preußenkönig verkleideten Stadtführers fortgesetzt werden kann und mit der waghalsigen Flucht vor einer Rockerbande in die Baumkronen eines brandenburgischen Waldstücks beinahe endet – wird für Finn gewissermaßen zu einer Art Bewährungsprobe, in der er seine Vorbehalte und Ängste überwinden muss und sich auch persönlich weiterentwickelt.

Das Buch wurde im August 2018 mit dem von der Wochenzeitung *Die Zeit* und *Radio Bremen* vergebenen *Luchs des Monats* ausgezeichnet, kam auf die Empfehlungsliste des *Oldenburger Kinder- und Jugendbuchpreises* und erhielt überdies das KIMI Siegel für Vielfalt (Vgl. KIMI 2019). Die Hörbuchversion (Sprecher*:* Stefan Kaminski) hat 2019 den Deutschen Hörbuchpreis in der Kategorie „Bestes Kinderhörbuch“ erhalten. Im Juli 2019 erschien überdies eine Hörspielfassung und im August 2019 der zweite Band unter dem Titel *Kannawoniwasein! Manchmal fliegt einem alles um die Ohren*.

© Carlsen 2018 und 2019

[1] Wird nachfolgend als Kurztitel für den 2018 erschienenen Roman *Kannawoniwasein! Manchmal muss man einfach verduften* von Martin Muser verwendet

Themen und Motive

Die Handlung des Romans ist durch Reisemotive strukturiert: Finns erste Zugfahrt allein nach Berlin, der Diebstahl seines Rucksacks und dessen Aufklärung in einem (für die Abenteuerreise typischen) finalen Showdown. Auf ihrer Reise bedienen sich die beiden Protagonisten verschiedener Vehikel. Das erste ist ein uralter Belarus-Traktor, den Finn und Jola kurzschließen, um ihren Trip nach Berlin fortsetzen zu können (Kannawoniwasein, 54). Das eindrucksvolle Gefährt verschafft den Hauptcharakteren zunächst eine Unabhängigkeit gegenüber der Erwachsenenwelt. Als sie den Traktor jedoch im Graben festfahren, kurze Zeit später der Tank leer ist und der Traktor von der Polizei abgeschleppt wird, sind die Kinder auf erwachsene Helfer angewiesen, die ihnen dann auch in herrlich skurriler Gestalt begegnen: ein radikal nudistisches dänisches Paar in fortgeschrittenem Alter und ein Autofahrer, der es vorzieht, im Kostüm Friedrichs des Großen unterwegs zu sein (Kannawoniwasein, 89f.). Noch befremdlicher und vor allem furchteinflößender stellen sich die Mitglieder einer Rockergang dar, die sich am Ende jedoch als leidlich gute Kumpel und Anhänger der Gerechtigkeit erweisen und Jola und Finn zu einem triumphalen Abschluss ihrer Abenteuerreise verhelfen (Kannawoniwasein, 140f.).

Die meisten Erwachsenen fungieren jedoch eher als Gegenspieler, sie repräsentieren eine Macht, gegen die Finn und Jola sich behaupten müssen. Zum Beispiel der Schaffner, der Finn den Diebstahl des Rucksacks nicht glaubt und ihn des Zuges verweist, um nicht die Verantwortung tragen zu müssen und die von ihm alarmierten Polizisten (Kannawoniwasein, 23 und 27).

Auch die Verkäuferin im „Drive-In“ traut ihren Augen nicht, als sie die Kinder den Traktor fahren sieht („Ick kiek ni richtich. […] Bisja noch janz grün hinta die Ohren!“, Kannawoniwasein, 61) und möchte umgehend die Eltern benachrichtigen und der Wirt in „Ronny‘s Biertreff“ ist nur darauf bedacht, Ärger mit dem Jugendamt zu vermeiden und schickt Finn und Jola vor die Tür, anstatt sie bei der Aufklärung des Diebstahls zu unterstützen („Die können hier nicht bleiben. Die vom Amt ham mich eh schon auf’m Kieker wegen minderjährig und so…“, Kannawoniwasein, 130).

Auf diese Weise verdichten sich die Reisemotive zum Thema Kinderrechte und Selbstbehauptung gegenüber den mächtigen Erwachsenen. Zugleich kommt es auf der Reise zu Fremderfahrungen und Begegnungen unterschiedlicher Milieus, Kulturen und Familienmodelle.

Finn ist ein Trennungskind, das zwischen den Wohnorten seiner Eltern, beide aus Deutschland stammend, pendelt. (Kannawoniwasein, 11). Als Programmierer führt sein Vater zunächst einen traditionellen Männerberuf aus, bevor er sich dazu entscheidet, als Koch zu arbeiten und vegetarische Bärlauch-Tofu-Bouletten herzustellen. „Ein vegetarischer Tofu-Würstchen-Programmierer,“ sagt Jola, „das ist voll komisch“ (Kannawoniwasein, 59).

Jolas Eltern hingegen sind verheiratet und vor Jolas Geburt aus Polen nach Deutschland eingewandert (Kannawoniwasein, 41). Ihre Großeltern sowie ein Großteil der restlichen Familie wohnen in Polen. Jolas Onkel arbeitet als Betongießer in Deutschland und bringt am Wochenende als Lastwagenfahrer alte Waschmaschinen, Kühlschränke und Geschirrspüler nach Polen (Kannawoniwasein, 42). Nach Jolas Empfinden wenden ihre Eltern einen strengen Erziehungsstil an, was durch Kommentare wie „Mein Vater ist so streng. Wenn ich einmal den Tisch nicht abräume, darf ich zwei Wochen nicht raus. […] Immer kontrolliert er alles und meckert rum“ (Kannawoniwasein, 44) deutlich wird. Im Gegensatz zu Finn, der auf der Reise Heimweh verspürt, genießt Jola den Ausbruch ins Freie und die Flucht vor ihrem Zuhause.

Einen weiteren thematischen Komplex bildet die Freundschaft zwischen Finn und Jola inklusive erster frühpubertär-romantischer Liebesgefühle („Wenn wir erwachsen wären, […] dann würden wir uns jetzt…na ja, du weißt schon…küssen…Aber zum Glück sind wir das ja nicht…“ (Kannawoniwasein, 161). Zur besonderen Beziehung der beiden Kinder gehört die Scham beim Baden im See („Jola öffnet ihre Jeans. Finn guckt schnell weg“, Kannawoniwasein, 78) und die unbefangene Offenheit beim Reden über die Veränderungen des Körpers und die neuen Praktiken seiner Pflege („Hast du dich schon mal mit Deo angesprüht?“, Kannawoniwasein, 95).

Ein weiteres Thema ist das Aufbrechen klassischer Gender-Klischees. Jola wird als ein mutiges, tonangebendes, draufgängerisches und spontanes Mädchen dargestellt. Sie animiert Finn zu der gemeinsamen Reise nach Berlin, schreckt vor der Willkür der Erwachsenen nicht zurück und hat fast immer

eine Lösung für aufkommende Schwierigkeiten parat. Obwohl sie fast einen Kopf kleiner als Finn ist, rennt sie schneller als er, liebt „so gruselige Sachen“ (Kannawoniwasein, 50) wie Vampire oder Zombies, hat keine Lust, sich in der Pubertät „ständig die Fingernägel anzumalen“ (Kannawoniwasein, 39), schwimmt mit einem „wilden Kraulstil“ (Kannawoniwasein, 79) und möchte Leichenwagenfahrerin werden, was Finn bei einem Mädchen „noch nie gehört“ hat (Kannawoniwasein, 44). Finn, der sich stärker als Jola zwischen der Schutzbedürftigkeit seiner Eltern und Eigenständigkeit befindet, tritt zunächst zögerlich, nachdenklich und verzagt auf, wächst aber im Verlauf der Handlung über sich hinaus. Immer wieder überkommen ihn Zweifel, „ob es eine gute Idee war, einfach abzuhauen“ (Kannawoniwasein, 40) und „ob sie es überhaupt alleine nach Berlin schaffen können“ (Kannawoniwasein, 47). Seine Denkweise ist stark durch die in seiner Erziehung und Sozialisation vermittelten Grundwerte geprägt („[…] um dann leise, wie zu sich selbst, den Satz anzufügen, den Papa in so einer Situation sagen würde: ’Ganz korrekt ist das nicht’“, Kannawoniwasein, 52).

Ferner bringt er gesellschaftliche sowie ökologische Themen zur Sprache, die ihm sein Vater erklärt hat, wie Rassismus, Vegetarismus, Klimawandel oder die Teilung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg.

Erzählweise

Der Handlungsaufbau des Romans folgt dem Muster eines literarischen Roadmovie, er ist weniger durch einen zentralen Höhe- oder Wendepunkt bestimmt als durch eine Abfolge einzelner Reisestationen, die jeweils mit mehr oder weniger skurrilen Begegnungen verbunden sind. Initiiert wird die Handlung durch den Verlust von Finns Rucksack, seine Zurückeroberung in Ronnie’s Bierstube leitet daher die Auflösung dieser handlungsauslösenden Komplikation mit dem anschließenden triumphalen Einzug in Berlin ein.

Die Erzählinstanz des Romans ist heterodiegetisch, also nicht selbst in das Geschehen involviert. Allerdings ist der Er-Erzähler dem männlichen Protagonisten überwiegend sehr nah. Er erzählt aus einer personalen, vom Wahrnehmungshorizont der Figur geprägten Perspektive und auch in dessen Sprache. Diese Nähe wird allerdings passagenweise aufgebrochen, wenn die Erzählung von einem narrativen in einen dramatischen Modus wechselt, die Erzählinstanz sich zurücknimmt, sich auf die Schilderung von äußerer Handlung beschränkt und die Dialoge in den Vordergrund rücken. Es gibt also einen Wechsel von personaler und neutraler Erzählweise.

Die Handlung verläuft im Prinzip chronologisch, wird aber durch kleinere Analepsen bei der Wiedergabe von Finns Gedanken unterbrochen, in denen stark zeitraffend Ereignisse aus der Vergangenheit erzählt werden, zum Beispiel die Geschichte um das Kraftfutterhaus in der DDR (vgl. Kannawoniwasein, 8 f.). Auf diese Weise wird der Rhythmus des Erzählens auch durch Tempowechsel bestimmt, die mit dem Wechsel der Erzählweise verbunden sind.

Den Leserinnen und Lesern bietet diese Art des Erzählens die Möglichkeit ihrerseits zwischen Identifikation mit dem Protagonisten und Distanzierung zu wechseln. Oft sind die Übergänge so fließend, wie in dem folgenden Beispiel:

„‘Wenn wir ein Münztelefon gefunden haben, können wir auch bei dir zu Hause anrufen‘, sagt er. ‚Dann wissen deine Eltern auch Bescheid.‘ ‚Auf gar keinen Fall!‘, sagt Jola. Finn schaut sie verwundert an, aber Jola schüttelte entschieden den Kopf. ‚Dann kommt mein Vater sofort‘, sagt sie. ‚Und ich krieg mindestens einen Monat Hausarrest.‘, Einen Monat?!‘ Finn hat auch schon mal Hausarrest gekriegt, als er mit Carlo Messerwerfen geübt hat. Es war kein echtes Messer, sondern so ein Kindermesser. Aber die Zimmertür hatte trotzdem ganz viele kleine Löcher.“ (Kannawoniwasein, 43)

Die kleine Passage beginnt mit einem Dialog, der die Protagonisten sehr pointiert charakterisiert. Die in erlebter Rede wiedergegebenen Gedanken Finns schließen sich bruchlos an.

Ort des Geschehens und Wirklichkeitsmodell

Der Titel des Jugendromans „Kannawoniwasein!“ lässt sich mit „Kann ja wohl nicht wahr sein!“ übersetzen, was als ein Ausruf des Erstaunens verstanden werden kann. Und es stimmt: In der Summe der Ereignisse ist die Handlung mehr als unwahrscheinlich, die vielen spannenden und teils grotesken Begegnungen, die Finn und Jola erleben, erfüllen das Genremodell des Roadmovies, in dem eine Handlung zwar durchaus in den Einzelepisoden betrachtet realistisch sein kann (vgl. hierzu auch Klingeberg 2018), aber in der Gesamtheit gegen die Regeln der Wahrscheinlichkeit verstößt.

Die Geschichte spielt in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg. Die Orte sind überwiegend auf der Landkarte zu finden (zum Beispiel Oranienburg, Neustrelitz, Fürstenberg, Löwenberg). Auch Dialekte und Sprachvarietäten in der Figurenrede (zum Beispiel bei Jola) tragen zur Lokalisierbarkeit der Handlung bei.

Dass im Roman aktuelle Themen, wie die Wiederkehr des Wolfes in Deutschland (vgl. Kannawoniwasein, 72) und der „Klimakollaps", angesprochen werden, trägt zum realistischen „Bedeutungseffekt" bei (vgl. Glasenapp 2018, 75).

Jola und Finn sind als psychologisch konzipierte Figuren gleichfalls realistisch angelegt. Finn erscheint eher ängstlich und schüchtern, während Jola im Allgemeinen vergleichsweise schlagfertig, frech und ein wenig altklug wirkt. Auch sie kann jedoch in spezifischen sensiblen Situationen durchaus Schwäche zeigen und am Ende der Erzählung ist Finn wesentlich mutiger und aktiver geworden.

Zurecht wird dem Autor in einer Kritik ein „untrügliches Gespür" dafür attestiert, „wie Kinder in die Welt blicken" (Staas 2019). Dabei bleibt der Erzähler stets auf Augenhöhe mit seinen Figuren, die Erzählweise wirkt weder indiskret noch plakativ und der Humor geht nicht auf Kosten kindlicher Verhaltensweisen.

Figuren

Finn Utschig ist die Hauptfigur des Romans und wird durch die personale Erzählweise sowohl explizit als auch implizit umfassend charakterisiert. Er ist fast zehn Jahre alt und lebt bei seiner Mutter in der Grimmstraße, in Berlin. Finn wirkt am Anfang der Handlung etwas hilflos und unsicher, wird aber dann unter dem Einfluss der schwungvollen und mutigen Jola, alias Jolanta Jankowski, sehr viel selbstbewusster und aktiver. Jola wohnt in Vehlefanz, einem kleinen Ort nahe Oranienburg. Ihre Eltern, Ewa und Jacek Jankowski, stammen ursprünglich aus Polen, wo ihre Oma und ihr Opa immer noch wohnhaft sind. Jola wird vor allem durch ihre (überaus schlagfertige und witzige) Figurenrede und durch die Handlung charakterisiert. Im Unterschied zu Finn ist sie eher eine statische Figur.

Die übrigen Figuren des Romans sind um die beiden Hauptcharaktere angeordnet, sie charakterisieren deren Milieus oder sie sorgen durch unkonventionelles Verhalten für Überraschungen.

Zu Finns Welt gehören selbstverständlich seine getrennt lebenden Eltern und der Mitbewohner der Mutter Mukhtar Elfadil, die allerdings erst am Ende der Handlung persönlich auftreten.

Finns Opa Klaus und seine Oma, die in einem Altenheim lebt, werden im Buch kurz erwähnt. Unterwegs denkt er hin und wieder an seinen besten Freund Carlo, den er schon von klein auf kennt und, den er am liebsten auf der Reise dabei hätte (vgl. Kannawoniwasein, 64 und 138). Finns Katze Teps ist als Handy-Hintergrundbild mit von der Partie.

Im Zusammenhang mit Jola werden außer ihren Eltern noch ihr Onkel Woijciech und ihre Schwester Malwina erwähnt. Woijciech ist der Fahrer des Transporters, welcher zu Beginn der Handlung mit dem Polizeiauto – in dem Finn sitzt – zusammenstößt. Er kommt aus Cedynia, arbeitet aber in Deutschland als Betongießer, da er hier mehr Geld verdient als in Polen und wird von Jola in ein eher schlechtes Licht gerückt. Sie meint, er stinke nach Schweiß und sei geizig (vgl. Kannawoniwasein, 42). Malwina lebt allein in Berlin und Jola möchte sie dort besuchen.

Auf ihrem Weg nach Berlin begegnen die beiden Kinder der Verkäuferin vom Drive-In – Frau Schaumlöffel (vgl. Kannawoniwasein, 60f.) –, zwei nackten Dänen, die ihnen dabei helfen, ihren Traktor aus einem Loch zu ziehen (vgl. Kannawoniwasein, 87f. und 90) und dem „alten Fritz", alias Udo (vgl. Kannawoniwasein, 112ff.), der sie ein Stück in seinem Auto mitnimmt.

Weitere für die Handlung wichtige Nebenfiguren sind der Rucksackdieb Heiko, der Schaffner Pautzke, der ihn aus dem Zug wirft und die zwei als tollpatschig beschriebenen Polizeibeamten.

Heiko und seine Rockerbande wirken zunächst ziemlich furchteinflößend auf die Kinder, entpuppen sich aber dann als eher bemitleidenswert armes Würstchen (Heiko) und durchaus hilfsbereite Kumpel (die übrigen Rocker), die Finn und Jola schließlich mit ihren Motorrädern nach Berlin bringen (vgl. Kannawoniwasein, 138 und 153ff.).

Bis auf Finn und Jola sind die Figuren flächenhaft und nicht individualisierend angelegt. Jola hat mit Blick auf Finn eine Katalysatorenfunktion, sie besitzt Eigenschaften, die Finn im Verlauf der Handlung erst noch entwickeln muss. Finn und (mit Abstrichen) auch Jola sind psychologisch realistisch konzipierte Figuren, die das Empathievermögen der Leser herausfordern. Allerdings sind sie auch mit sehr viel Humor gezeichnet,

vor allem Finn gerät – wie ein Schwankheld – immer wieder in komische Verwicklungen. Die Komik ermöglicht es den Lesern, zu den Figuren und dem Geschehen in Distanz zu treten und sie bildet ein tendenziell entlastendes Gegengewicht zur psychologischen Figurenkonzeption.

Sprache

Der Erzählton dieses Kinderromans zeichnet sich durch eine syntaktisch einfache, schnörkellose Sprache aus. Die Geschehnisse werden überwiegend im Präsens wiedergegeben, was die Spannung der Geschichte wirkungsvoll unterstreicht:

„Sie rennen weiter durch den Wald. Sie stolpern über Wurzeln und Äste. Zweige peitschen ihnen ins Gesicht. Und obwohl sie so schnell laufen, wie sie nur können, kommen die Männer immer näher. Viel Zeit bleibt nicht mehr […]“ (Kannawoniwasein, 145).

Hervorstechend sind überdies die Dialoge. Sie nehmen den Großteil der Erzählung ein und sind geprägt von humorvoller und umgangssprachlicher Wortwahl. Eine lebendige Situationskomik entsteht, die meistens in frechem Berlinerisch ausfällt: „Nu klatscht et. Aber nich Beifall!“ (Kannawoniwasein, 31). Der Text ist weniger schriftsprachlich normiert, vielmehr imitiert der Erzähler die mündliche Rede und Gedankenrede zum Beispiel mit aussagekräftigen Satzzeichen und Wiederholungen: „Jola?! – Ist sie tot?! Verletzt!? Er spürt, wie sein Herz mit voller Wucht gegen seinen Brustkorb hämmert. […] Das darf nicht sein! Nein! Nein! Nein!“ (Kannawoniwasein, 150). Darüber hinaus werden häufig Onomatopöien verwendet, wie „RUMMMS!“ (Kannawoniwasein, 30), „Krchz-ruck-aus“ (Kannawoniwasein, 53) oder das Heulen des Wolfes: „Ohuhuuuuuuuuuuuhuuu!“ (Kannawoniwasein, 72), die die Situationen nahe bringen.

Wortwiederholungen, Pausen und stakkatohaft wirkende Kurzsätze rhythmisieren auch die Erzählerrede. Im folgenden Beispiel geben sie den heftigen Gefühlen des Protagonisten Ausdruck:

„Er hat eine Mordswut im Bauch … Wut auf Heiko, der ihn beklaut hat und trotzdem schon wieder sein Maul aufreißt … Wut, auf den Schaffner, der ihn einfach aus dem Zug geworfen hat … Wut auf die Polizisten […]“ (Kannawoniwasein, 152).

An anderer Stelle dienen ihm Vergleiche zum sinnlichen Ausdruck von Emotionen: Als Finn und Jola auf den den Rucksack wieder haben, kommt der Regen Finn vor „wie warmes, weiches Konfetti“ (Kannawoniwasein, 139).

Finns Vokabular ist durch gängige jugendsprachliche und teils recht derbe Elemente bestimmt: „Scheißkiste“ (Kannawoniwasein, 46), „Echt krass“ (Kannawoniwasein, 95). Er und seine Freundin Jola nutzen die Sprache zur Selbstbehauptung. Finn gibt den Erwachsenen insgeheim Namen, die sie zwar nicht herabsetzen, aber doch ihres respektgebietenden Nimbus berauben. So nennt er die Polizisten „der Runde“ (Kannawoniwasein, 31) und „die Lange“ (Kannawoniwasein, 32). Der Verkäuferin gibt er den Namen „die Riesin“ (Kannawoniwasein, 61) und ihrer Mitfahrgelegenheit die Bezeichnung „der Kindesentführer“ (Kannawoniwasein, 112).

Die wesentlich schlagfertigere und gewitztere Jola brilliert überdies mit Reimen wie „Elastico, Fantastico!“ (Kannawoniwasein, 38), „Weltwunder Kackflunder“ (Kannawoniwasein, 87) oder „Schlappo Klappo!“ (Kannawoniwasein, 51) und (angesichts der beiden, bereits im fortgeschrittenen Alter befindlichen nackten Dänen): „Bimmel-Pimmel, ding-dong, Bommel-Busen, schwing-schwong…!“ (Kannawoniwasein, 91).

Martin Muser spielt geradezu exzessiv mit Sprachvarietäten, simuliert das Ausdruckspotential mündlicher Rede und lässt seine Figuren voll subversiver Lust sprachliche Normen verletzen. Das Ganze wirkt insofern stimmig, als es dem Sprachverhalten und Humorempfinden von Kindern in der Vorpubertät tatsächlich sehr nahe kommt.

Dazu passen auch die Sprachspiele, die auf Diskrepanzen von Schrift und Klang gründen, wie sie besonders Kinder im fortgeschrittenen Grundschulalter amüsieren, die die Regeln der Schriftsprache gerade erst lernen sollen: „SachenFINNder“ und „FINNderlohn“ (Kannawoniwasein, 108); „Kaffee-to-go […] aus Togo“ (Kannawoniwasein, 59).

Gattungskontexte und Intertextualität

Mit den Worten „Tschick meets Emil!“ kategorisiert die Stiftung Lesen Musers Kinderroman um seine beiden Protagonisten Finn und Jola als ein „wunderbar durchgeknallte[s] Freundschafts-Reise-Abenteuer mit detektivischem Einschlag“, das „gekonnt mit literarischen Vorbildern [jongliert]“ (Stiftung Lesen o.J.). Und insbesondere die Anlehnung an Erich Kästners internationalen Kinderbuchklassiker *Emil und die Detektive* ist auch mehr als evident: Ein Junge reist das erste Mal allein mit dem Zug von einer brandenburgischen Kleinstadt in die Großstadt Berlin – allerdings wohnt Finn dort und ist nicht bloß zu Besuch bei Verwandten – und wird auf der Fahrt von einem dubiosen Mitreisenden bestohlen. Auf die Parallelität der Ereignisse wird dann im Verlauf der Erzählung sogar von der literarischen Figur Jola explizit verwiesen: „Jola staunt: ‚Das ist ja genau wie in dem Buch … mit Emil und diesem gemeinen Herrn Grundeis!‘ Stimmt! ‚Emil und die Detektive‘. Das Buch kennt Finn auch.“ (Kannawoniwasein, 39). Nichtsdestotrotz handelt es sich bei *Kannawoniwasein! Manchmal muss man einfach verduften* nicht um einen klassischen kinder- und jugendliterarischen Kriminalroman, denn die beiden Protagonisten wollen nicht vordergründig den flüchtigen Dieb verfolgen oder überführen, sondern vor allem schnellstmöglich (zurück) nach Berlin.

Die abenteuerliche Reise durch die sommerliche ostdeutsche Provinz verweist noch auf einen anderen prominenten Prätext in Gestalt des literarischen Roadmovies *Tschick* von Wolfgang Herrndorf, dessen Handlungsmuster und Motivik Muser gleichsam in einen kinderliterarischen Kontext versetzt hat. Rezipienten, die die Prätexte kennen und die intertextuellen Referenzen in *Kannawoniwasein* realisieren, bietet der Text also ein zusätzliches Lesevergnügen und gleichsam fortgeschrittene, auf dem Vergleich mit den Prätexten gründende Deutungsmöglichkeiten.

Adressatenentwurf

Wir haben es also mit einem komplexen textimmanenten Adressatenentwurf zu tun. Entsprechend der Altersempfehlung des Verlags bilden Kinder von 10 Jahren an die Zielgruppe. Auf diese primären kindlichen Adressaten ist der Text sowohl auf formaler als auch inhaltlicher Ebene ausgerichtet. Die Ausrichtung ist erkennbar an der Strukturierung in verhältnismäßig kurze Kapitel, der Chronologie der Erzählung, der Verwendung einfacher Satzstrukturen, dem hohen Anteil an dialogischer Rede und teilweise auch am Humor (so, wie er beispielsweise in der Szene mit der Limo-Fontäne und der Ketchup-Dusche oder dem Strohballen-Rollen zutage tritt (vgl. Kannawoniwasein, 66 und 70) oder in Jolas wiederkehrenden Sprachspielen im Stil von „Elastico Fantastico!“ (Kannawoniwasein, 38). Auch die wie beiläufig eingefügten kindgerechten Erklärungen zu bestimmten Themen wie beispielsweise Wiedervereinigung, Klimakollaps oder Diskriminierung (Kannawoniwasein, 9, 96 und 110 f.) und auch das für die Kinder gute Ende ihres Abenteuers können als Anhaltspunkte für eine adressatenspezifische Akkomodation angesehen werden. Doch insbesondere das stetige Spiel mit Klischeevorstellungen beziehungsweise die literarische und sprachliche Inszenierung des Milieus mit seinem humoristischen Figurenensemble wirkt auch für Jugendliche und Erwachsene durchaus ansprechend. Und so kann – nicht zuletzt auch wegen der oben bereits erwähnten intertextuellen Bezüge, die eine gewisse Belesenheit voraussetzen und einer kindlichen Zielgruppe in der empfohlenen Altersstufe womöglich eher noch nicht bekannt sind – eine ältere Leserschaft als sekundärer Adressat angenommen werden.

Didaktische Überlegungen

Für dieses Projekt wurde ein eigenes Kompetenzmodell entwickelt. Hinweise dazu und zu den literaturdidaktischen Konzeptionen, die bei der Entwicklung der Unterrichtsvorschläge herangezogen wurden, finden Sie hier: https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/grundschulpaed-deutsch/unterrichtsmodelle/pdf-downloads/Fachdidaktische_Grundlagen.pdf

Wirkungs- und Anforderungspotential / Relevanz im Prozess der literarischen Sozialisation

Der Roman umfasst 169 Seiten, die in 19 Kapitel unterteilt sind. Auch die Schriftgröße, der Zeilenabstand und die klare Gliederung fördern einen Zugang zum Text, der auch intuitiv erschlossen werden kann, selbst wenn nicht alle Zusammenhänge sofort aus der Handlung ersichtlich sind.

Dieses Unterrichtsmodell ist für die 5.- 6. Klasse vorgesehen. Bei SuS dieser Klassenstufen kann bereits ein Interesse an Beweggründen, die das Handeln der Figuren motivieren, vorausgesetzt werden. Zudem befinden sich die SuS dann im Alter der Protagonisten und haben dadurch besondere Identifikationsmöglichkeiten. Die Leserinnen und Leser können sich sowohl mit der eher abenteuerlustig-draufgängerischen Jola als auch mit dem zeitweise eher schüchtern agierenden Finn identifizieren. Staas bemerkt, dass sich im Verlauf des Romans und in der Freundschaft der beiden Protagonisten Finn und Jola Lebenswelten und Milieus begegnen, jedoch „ohne gleich aufeinanderzuprallen“ (vgl. Staas 2019).

Thematisch spielt der aufregende Übergang vom Kindsein in die Pubertät eine Rolle, eine Verfasstheit, in der sich auch die Leser wiederfinden können. Abenteuerlust und das größere Bedürfnis nach Autonomie sowie das Auftauchen von neuen Freundschaften spielen sicherlich auch im Leben der Leserinnen und Leser eine Rolle. Die Familienkonstellationen der Figuren (etwa die sehr divers dargestellten Lebensentwürfe der mittlerweile getrennt lebenden Eltern von Finn) bieten komplexe Identifikationsmöglichkeiten mit beiden Geschlechtern.

Eher en passant klingen Themen wie Ökologie, Vegetarismus, Diskriminierung, kulturelle Diversität an; die Vorurteile der Protagonisten gegenüber den im Roman auftauchenden „Rockern“ werden mit viel Humor entkräftet. Diese beiläufige und humoristische Erzählweise eröffnet weitere unterschiedliche Zugänge zu dem Text.

Aufgrund seiner Themenvielfalt und der Nähe zur Erfahrungswelt der SuS können sich diese gut in die Perspektive der Hauptfiguren hineinversetzen, sich in den Wünschen und Problemen der literarischen Figuren wiederfinden und sich lesend mit sich selbst beschäftigen (vgl. Spinner 2000, 19).

Der Erzählstil orientiert sich an der Alltags- und Jugendsprache und ist stark von Dialogen und teilweise von kindlicher Logik geprägt. Ob diese Merkmale die Zugänglichkeit für ungeübte Leser erhöhen, ob sie im sprichwörtlichen Sinn eine Brücke bauen, die die Gewohnheit des alltäglichen Sprechens mit der Welt der Schriftkultur verbindet (vgl. Ewers 1989, 10) oder ob im Gegenteil aus dem Spiel mit Varietäten der mündlichen Rede besondere Leseanforderungen erwachsen, kann letzten Endes nur die Erfahrung zeigen. Der Unterricht mit diesem Roman erscheint darum nur umso interessanter.

Als zur Ergänzung der Lektüre ist das Hörbuch zum Roman zu empfehlen. Der Sprecher Stefan Kaminski bringt insbesondere die Dialoge eindrucksvoll zu Gehör und kann den Text auch für Rezipienten außerhalb von Berlin und Brandenburg erfahrbar machen. Noch mehr gilt dies für das 2019 erschienene Hörspiel.

Vorschläge zur Realisierung

Die hier folgenden Realisierungsvorschläge verstehen sich als Anregung und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie gliedern sich in vier Bausteine, die jeweils einem inhaltlichen oder formalen Aspekt des Romans gewidmet sind.

A. Themen und Motive

B. Erzählweise und Sprache

C. Handlungsort und Wirklichkeitsmodell

D. Figuren

Eine feste Reihenfolge ist nicht vorgesehen. Auch die Unterrichtsvorschläge und Materialien innerhalb der Bausteine können selektiv eingesetzt werden und sind nicht an eine feste Abfolge gebunden. Jeder einzelne Unterrichtsvorschlag wurde einem oder mehreren Kompetenzbereichen zugeordnet und mit einem didaktischen Kommentar sowie einer Empfehlung zu Möglichkeiten der Verortung im Rahmen der gesamten Unterrichtseinheit versehen.

Für die Unterrichtsorganisation und die Gestaltung der Lektürephase gibt es beispielsweise folgende Möglichkeiten:

- die SuS lesen den Roman abschnittsweise, der Unterricht nimmt auf die gerade gelesenen Abschnitte Bezug,
- die SuS lesen den Roman im Ganzen und erhalten dazu Arbeitsanregungen oder Aufgaben, die sie im Rahmen eines Portfolios oder Lesetagebuchs bearbeiten können, der Unterricht in der Klasse schließt sich an die Lektüre an
- die SuS werden in der Lektürephase überhaupt nicht gelenkt, der Unterricht in der Klasse schließt sich an die Lektüre an oder
- das Buch wird nicht als verbindliche Klassenlektüre gelesen, die Lehrperson verwertet die Realisierungsvorschläge des Modells ausschließlich als Grundlage für individualisierte Arbeitsanregungen

Im Anhang befindet sich ein Verzeichnis der Aufgaben und Materialien, das einen guten Überblick bietet. Einige der Aufgaben können auch lektürebegleitend eingesetzt werden. Darum ist im Verzeichnis ebenfalls vermerkt, welche Kapitel die SuS schon gelesen haben sollten, bevor sie die eine oder andere Aufgabe angehen.

A. Themen und Motive

A 1 Familienhintergründe

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, sich Mitteilen und Austauschen, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: eine Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 5-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: Während oder nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Ein zentrales Themenfeld im Kinderroman bilden die verschiedenen Familienkonzepte. Bei dem folgenden Unterrichtsvorschlag setzen sich die SuS analytisch mit den im Roman dargestellten familiären Hintergründen der Protagonisten auseinander. Die produktionsorientierte Anschlussaufgabe bietet sowohl die Möglichkeit, persönliche Erfahrungen und persönliches Wissen einzubringen als auch das Verstehen der erzählten Welt im Roman zu vertiefen.

Beschreibung des Verlaufs: Am Anfang sollte ein Angebot zur Verständigung über das Thema „Familie" stehen. Das kann eine einfache Ideensammlung an der Tafel mithilfe einer Mindmap sein. Alternativ könnte auch ein Einstieg gewählt werden, der etwas stärker auf die persönlichen Erfahrungen der SuS abzielt: Im Stuhlkreis stellt die Lehrkraft Entscheidungsfragen zum Thema, die SuS, die die Frage bejahen, sollen kurz von ihrem Stuhl aufstehen, sich in Ruhe ansehen wer mit ihnen aufgestanden ist, und sich dann wieder hinsetzen. Beispiele für die Fragen: Wer hat Geschwister? Wer lebt mit seinem Vater und seiner Mutter zusammen? Wer lebt mit einem einzigen Elternteil zusammen? Wer hat Familienmitglieder, die im Ausland leben? …. Ein kurzes Gespräch schließt sich an. Danach beginnt die Textarbeit am Roman. Die SuS tragen in Partnerarbeit zusammen, was der Roman über die Familien von Finn und Jola verrät.

Mögliche Aspekte können hierbei sein:

Finn	**Jola**
Einzelkind Seine Eltern leben getrennt (S.11). Er wohnt bei seiner Mutter und ihrem neuen Lebensgefährten in Berlin (S. 22). Sein Vater wohnt in Neustrelitz (S.7). Seine Eltern kommen aus Deutschland. Sein Vater arbeitet als Koch und stellt Tofu-Bärlauch-Bouletten her, früher war er Programmierer (S. 59).	Hat eine ältere Schwester, die in Berlin wohnt und im Altersheim arbeitet (S. 44). Sie wohnt in Vehlefanz, einem kleinen Ort nicht weit von Oranienburg (S. 41). Ihre Eltern sind verheiratet und vor Jolas Geburt aus Polen eingewandert (S. 41). Ihre Eltern praktizieren einen strengen Erziehungsstil (S. 43f.). Ihre Großeltern wohnen noch in Polen und haben einen Bauernhof in Cedynia (S. 41). Jolas Onkel kommt aus Polen, arbeitet als Betongießer in Deutschland und bringt am Wochenende als Lastwagenfahrer alte Waschmaschinen, Kühlschränke und Geschirrspüler nach Polen (S.42).

Nach einem Vergleich der Ergebnisse im Plenum sollen sich die SuS in Partnerarbeit überlegen, was sie von Finn oder Jola über deren Familiensituation noch gerne erfahren würden, wenn sie sie fragen könnten. Die Fragen werden aufgeschrieben und dann in Rollenspielen erprobt. Gespräche über die Ergiebigkeit der Fragen und die Plausibilität der Antworten schließen sich an.

Aufgabenstellungen: Was könnt ihr über die Familien von Finn und Jola in der Geschichte herausfinden? Schreibt auf und notiert (wenn möglich) die Seitenzahl, auf der ihr die Information gefunden habt. / Stellt euch vor, ihr könntet Finn oder Jola direkt über ihre Familien befragen! Was möchtet ihr von ihnen noch wissen? Schreibt eure Fragen auf! / Spielt ein Interview mit Finn oder Jola. Der Interviewer verwendet die vorbereiteten Fragen.

A 2 *Geschlechterrollen*

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, Wahrnehmen und Analysieren, Sich Mitteilen und Austauschen, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: eine Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 5-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: am besten nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Der Realisierungsvorschlag nimmt Bezug auf das Spiel mit tradierten Geschlechterrollen im Roman. Die SuS sollen für die Wahrnehmung von Genderstereotypen in fiktionalen Texten und im Alltag sensibilisiert und zu deren spielerischer Verkehrung ermuntert werden. Der Vorschlag umfasst drei Teile, die auch selektiv umgesetzt werden können.

Beschreibung des Verlaufs: Zunächst bekommen die SuS den Auftrag, einen Steckbrief zu einer ihrer literarischen Lieblingsfiguren zu erstellen. Der Steckbrief sollte Auskunft über Äußeres, Hobbys, Alter, Geschlecht und Eigenschaften der Figur geben. Nachdem einige SuS die Möglichkeit bekommen haben ihre Lieblingsfigur vorzustellen, stellt die Lehrperson die Frage, ob die SuS sich vorstellen können, dass die vorgestellten Figuren jeweils das gegenteilige Geschlecht haben könnten (also, ob sie sich beispielsweise Pippi Langstrumpf als Jungen oder Jim Knopf als Mädchen vorstellen können). Die SuS sollen ihre Gedanken dazu im Plenum austauschen.

Anschließend wird auf der einen Seite des Klassenraums ein Schild mit der Aufschrift „Ja“, auf der anderen Seite ein Schild mit der Aufschrift „Nein“ und in der Mitte ein Schild mit der Aufschrift „Uneindeutig“ gelegt. Danach werden einige Aussagen bezüglich der Hauptfiguren aus „Kannawoniwasein“ vorgelesen, zu denen sich die SuS räumlich positionieren sollen:

Finn ist stärker und schneller als Jola.	Jola ist zickiger als Finn.
Jola hat mehr Mut als Finn.	Finn fährt besser Traktor als Jola.
Jola ekelt sich schnell.	Finn ist ein emotionaler Junge.
Jola hat keine Angst im Dunkeln	Jola schämt sich nicht so schnell wie Finn.
Finn versteckt seine Gefühle.	Finn beschützt Jola.

Der Austausch über die Gründe für die Entscheidungen der SuS bildet den Auftakt eines Unterrichtsgesprächs über die beiden Romanfiguren und ihre teilweise rollenuntypischen Eigenschaften.

Den Abschluss bildet eine szenische Erkundung der Episode um Finns und Jolas Flucht aus dem Polizeiauto (S. 34-35). In dieser Episode ist es Jola, die Finn zum Ausreißen aus dem Polizeiauto überredet. Die SuS spielen die Szene improvisierend nach und experimentieren mit unterschiedlichen Varianten, indem sie zum Beispiel Finn durch ein Mädchen und Jola durch einen Jungen darstellen oder – in Abweichung vom Romaninhalt – auch einmal Finn in der aktiveren Rolle zeigen. Zuschauer und Darsteller tauschen sich über ihre Erfahrungen und Wahrnehmungen aus.

Material: Ein Beispiel-Entwurf für einen Steckbrief eines Lieblingscharakters, Schilder mit den Aufschriften „Ja“, „Nein“, „Uneindeutig“, Stifte

A 3 Freundschaft

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: Einzelstunde, evtl. etwas weniger

Jahrgangsstufenempfehlung: 5-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: vor der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Die Erzählung um die Protagonisten Jola und Finn handelt von der Entstehung einer Freundschaft. In ihrer Unterschiedlichkeit ergänzen und ziehen die beiden einander an. Der Realisierungvorschlag intendiert einen Erfahrungs- und Gedankenaustausch der SuS mit Blick auf das Thema Freundschaft, der die SuS auf die Lektüre des Romans vorbereiten soll.

Beschreibung des Verlaufs: In einer kurzen einleitenden Gesprächssequenz äußern die SuS ihre ersten Gedanken und Assoziationen zum Thema Freundschaft. Für die Vertiefungsphase hat die Lehrkraft Plakate vorbereitet und im Klassenraum verteilt, auf denen weiterführende Fragen stehen. Die SuS können sich frei im Raum bewegen und ihre Antworten auf den Plakaten hinterlassen oder auf leeren Plakaten eigene Fragen aufschreiben.

Beispiel für Fragen der Lehrkraft: Was ist ein guter Freund bzw. eine gute Freundin für dich? Was tust du, damit du ein guter Freund/ eine gute Freundin sein kannst? Wie sind eure Freundschaften entstanden? Welche Freundschaftsgeschichten kennst du aus Büchern und Filmen? Was macht ihr, wenn es mal Schwierigkeiten in eurer Freundschaft gibt? Würdest du mit einem Freund etwas Verbotenes tun? Ist Freundschaft = Liebe?

Die gesammelten Einfälle können im Laufe der Behandlung des Kinderromans die Grundlage für Gespräche über die Freundschaft von Jola und Finn bilden und zudem können offen gebliebene Fragen beantwortet werden.

Vorbereitung: Auf DIN A3 Plakaten wird jeweils eine Frage festgehalten, sodass die SuS genügend Platz haben, um ihre Antworten hinzuzufügen. Einige DIN A3 Plakate bleiben unbeschriftet, damit auch SuS eigene entwickelte Fragen festhalten können. Die Plakate mit und ohne die Fragen werden vor der Unterrichtsstunde von der Lehrkraft im Klassenzimmer verteilt.

Material: DIN A3 Plakate, Stifte

B. Erzählweise und Sprache

B 1 Was denkt eigentlich Jola?

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, Sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: 1-2 Unterrichtsstunden

Jahrgangsstufenempfehlung: 5-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre des 12. Kapitels

Didaktischer Kommentar: Der Roman ist überwiegend personal aus der Sicht von Finn erzählt. Jolas Innensicht bleibt dem Leser weithin vorenthalten. Diese Erkenntnis soll der Unterrichtsvorschlag vermitteln. Überdies bietet er Möglichkeiten zur Annäherung an die Figur Jola und ggf. an die Sprache des Romans.

Beschreibung des Verlaufs: Der Unterrichtsvorschlag kann entweder direkt im Anschluss an die Lektüre des 12. Kapitels oder nach der Lektüre des gesamten Romans umgesetzt werden. Zunächst wird in einem Unterrichtsgespräch thematisiert, was die SuS über die Gedanken und Gefühle der beiden Hauptfiguren wissen. Unter Umständen ist es sinnvoll, wenn die SuS zuvor in Einzelarbeit Textpassagen zusammengetragen haben, die über Gedanken und Gefühle von Finn oder Jola Auskunft geben.

Vermutlich wird in dieser Phase schon deutlich, dass Jola weithin in Außensicht dargestellt wird und der Text ihr Innenleben kaum explizit zur Darstellung bringt.

Zur Vertiefung verfasst jeder SuS einen Tagebucheintrag oder einen inneren Monolog Jolas mit Bezug auf die Passage von der Beschlagnahmung des Traktors durch die Polizei bis zum Autostopp (S. 109: „Wegen der fossilen Brennstoffe, die bestimmt noch jemand gebrauchen kann.“). Als Hilfe werden einige Fragen an die Tafel geschrieben, an denen sich die SuS orientieren können.

Wie fühlt sich Jola, als der Traktor weg ist?

Warum ist sie so sauer?

Was denkt sie über Finn?

Was denkt sie, als alle Autos an ihnen vorbeifahren?

Was denkt sie, als das Auto anhält?

Es könnte auch Teil der Aufgabenstellung sein, dass die SuS ihren Text stilistisch an die Sprache der Figur im Roman annähern.

Bei der Präsentation ihrer Arbeiten sollen die SuS ein Feedback hinsichtlich der Plausibiltät der Texte erhalten. Inwiefern entsprechen sie der Logik des Romans, welche Anhaltspunkte liefert dieser für eine Deutung der Figur Jola und welche Rolle spielt die Sprache dabei?

B 2 Umformung in einen Bericht

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 5-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: vorausgesetzt wird die Lektüre bis Seite 38

Didaktischer Kommentar: In diesem Realisierungsvorschlag geht es um die Erzählweise des Romans, die durch einen Wechsel von personalem und neutralem („szenischem“) Erzählen gekennzeichnet ist (vgl. Sachanalyse). Indem die SuS eine Passage der Erzählung in einen lediglich auf eine möglichst knappe Wiedergabe des Inhalts abzielenden Bericht umschreiben, können sie ein Bewusstsein für formale Spezifika des Ausgangstextes entwickeln.

Beschreibung des Verlaufs: Auf den Seiten 35 bis 38 wird die Flucht von Finn und Jola vor den Polizisten beschrieben. Diese Passage sollen die SuS in einen Bericht umschreiben. Vorgaben für den Bericht:

Sachlichkeit und Knappheit

Verzicht auf wörtliche Rede

Präteritum

Nachvollziehbare Logik („W-Fragen“)

Vor dem Abfassen ihres Textes sollen die SuS in Stichwortform Informationen aus dem Roman notieren, die für den Bericht relevant sind. Bei der Präsentation erhalten sie Rückmeldung über das Einhalten der Regeln der Textsorte und das Herausfiltern von Informationen aus dem Roman. Dann werden Beobachtungen am Ausgangstext ausgetauscht und entsprechende Vergleiche angestellt. Dabei sollten idealerweise Sinn- und Wirkungspotenziale der Dialoge, des Erzähltempus und des personalen Erzählens zur Sprache gebracht werden.

Material: Ggf. erhalten die SuS eine schriftliche Anleitung zum Verfassen eines Berichts

B 3 Eine Hörspielsequenz produzieren

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: zwei bis drei Doppelstunden

Jahrgangsstufenempfehlung: 5-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Durch den Medienwechsel vom Buch zum Hörspiel findet eine implizite Analyse des Ausgangsmediums statt. Dabei werden Eigenschaften geschriebener und gesprochener Texte erfahrbar. Die SuS beschäftigen sich auf diese Weise mit stilistischen Besonderheiten des Romans und Aspekten der Typographie, wie bspw. der Auslassung von Leerzeichen, der Verwendung von Großbuchstaben und dem Berliner Dialekt. Intendiert ist lediglich die Transformation einzelner Handlungsabschnitte, die für die Aufgabe besonders ergiebig sind, die Produktion einer Hörspielfassung des gesamten Romans wäre mit einem erheblichen Mehraufwand verbunden.

Beschreibung des Verlaufs: Entweder die SuS treffen eigene Entscheidungen über die Handlungsabschnitte, die in eine Hörspielfassung transformiert werden sollen, oder es werden entsprechende Passagen von der Lehrkraft ausgewählt und vorgegeben. Zudem muss entschieden werden, ob alle SuS die gleiche Passage bearbeiten, oder ob es unterschiedliche Abschnitte sein sollen.

Die Hörspielsequenzen werden in Gruppenarbeit produziert. In den Gruppen werden Verantwortlichkeiten verteilt: Regie, Aufnahmetechnik und Schnitt, Textgestaltung, Sprecherrollen, Geräusche und (evtl. Musik). Nach einem ersten unvorbereiteten Stegreifspiel, das der Annäherung an die szenische Umgestaltung des Romantextes dienen soll, folgt eine intensive Beschäftigung mit der Textpassage. Die SuS überlegen, wie die Dialoge aus dem Roman bearbeitet und ggf. ausgebaut werden müssen, welche Geräusche benötigt werden und wie der Text gesprochen werden soll. Auf dieser Basis wird ein Skript verfasst und die Sequenz geprobt. Für die Aufnahme und (ggf.) den Schnitt müssen die entsprechenden räumlichen und technischen Voraussetzungen bereitgestellt werden.

Bei der Präsentation ihrer Ergebnisse berichten die Gruppen auch darüber, wie sie mit dem Text umgegangen sind. Sie erhalten ein differenziertes Feedback von der Klasse und der Lehrperson.

Geeignete Textstellen: Passagen, in denen berlinert wird (z. B. Kannawoniwasein 2018, 9f; 61f; 129f) oder in denen typografische Hervorhebungen die Komik und/oder Mündlichkeit betonen (z. B. Kannawoniwasein, 84f)

„Einschlafszene“ (Kannawoniwasein, 73-75). Hier geht es vor allem darum, den Handlungsort und seine Atmosphäre akustisch zu inszenieren (Nonverbales, Geräusche, z.B. Grillenzirpen, was hört man?), die Beschreibungen könnten eventuell in einen inneren Monolog umgeschrieben werden (Kannawoniwasein, 74): „Finn hofft, dass Jola recht hat…“. Es ist eine der wenigen „ruhigen“ Szenen im Roman, sehr kurz, aber abgeschlossen und überschaubar, geeignet für kleinere Gruppen, die Handlung ereignet sich in der Dunkelheit, daher scheint eine Hörfassung besonders naheliegend.

„Rocker-Szene“ (Kannawoniwasein, 125-130). Die Szene ist von Dialogen bestimmt, es wird kräftigt berlinert und es gibt fünf interessante Sprecherrollen. Die Handlung verläuft linear. Der Schwerpunkt liegt hier auf der sprachlichen und sprecherischen Gestaltung. Der Originaltext wartet mit dialektalen Wendungen auf, die vermutlich nicht alle SuS von sich aus verstehen, z.B. „kesse Summse“ und „Lütten“ (Kannawoniwasein, 126 und 130).

Material: Tabelle für das Hörspielskript, geeignete Medien zur Aufnahme und zum Abspielen, eventuell Geräuschdateien aus dem Internet..

SprecherIn	Text	Geräusche	Besonderheiten

B 4 *Dialekt*

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren

Zeitbedarf: zwei Einzelstunden vor und nach der Lektüre und eine lektürebegleitende Aufgabe

Jahrgangsstufenempfehlung: 5-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: vor und nach der Lektüre, lektürebegleitend

Didaktischer Kommentar: Im Romantitel, in der Figurenrede und in der Erzählerrede begegnen wir dem Berliner Dialekt. Die SuS sollen für diese Besonderheit sensibilisiert werden.

Beschreibung des Verlaufs: An der Tafel steht der Romantitel, den die SuS reihum laut vorlesen sollen. An die Vorleseübung schließt sich ein Gespräch über das Wort, das eigentlich ein ganzer Satz ist an, über seine Bedeutung, die Schreibung und die Schwierigkeit, das Wort zu lesen, wenn man den Dialekt nicht beherrscht. Die SuS erhalten nun den Auftrag während der Lektüre des Romans Dialektpassagen auszuwählen und diese ins Hochdeutsche oder einen anderen (ggf. ihren eigenen) Dialekt zu übersetzen. Nach der Lektüre werden ausgewählte Übersetzungsversuche vorgelesen, den Originalpassagen zugeordnet und mit ihnen verglichen. Dabei sollten Funktionen und Wirkungspotentiale des Dialekts erkennbar werden.

B 5 *Zeitformen*

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 5-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: lektürebegleitend (nach der Lektüre des ersten Kapitels)

Didaktischer Kommentar: Der Roman wurde überwiegend im Präsens verfasst, unterbrochen von kurzen Passagen im Perfekt, das hin und wieder verwendet wird, um eine Nähe zu der Gedankenwelt und Redeweise Finns zu suggerieren. Die SuS sollen für diese sprachliche Besonderheit des Romans sensibilisiert werden, indem sie zunächst einmal sprachliches Wissen aktivieren, die beiden Vergangenheitsform zuordnen und benennen, dann über die Bedeutung und Wirkung der beiden Formen im Deutschen überhaupt und speziell in dem Roman von Martin Muser reflektieren.

Beschreibung des Verlaufs: Den SuS wird eine verfremdete Textpassage vorgelesen (zwei in das Präteritum und Plusquamperfekt „übersetzte“ Absätze aus dem Romanbeginn). Anschließend sollen sie sagen, ob sie sich an diese Textstellen erinnern können, sie im Buch suchen, die Originalpassage gleichfalls laut vorlesen und dabei nach Möglichkeit auf den Unterschied aufmerksam werden. Unterstützend sollte ihnen zu gegebener Zeit die schriftliche Fassung des verfremdeten Textes präsentiert werden. In einem forschend-analytisch angelegten Unterrichtsgespräch werden die beiden Versionen dann im Detail verglichen und die Unterschiede benannt. Anschließend versuchen die SuS zu beschreiben, welchen Einfluss die Wahl der Zeitformen auf die Wirkung des Textes hat.

Material: verfremdete Textpassage:

> “Finn schaute auf den leeren Platz neben sich und war ein bisschen aufgeregt. Es war das erste Mal, dass er ganz alleine mit dem Zug fuhr. Er hatte Mama und Papa schon tausendmal erklärt, dass er das konnte. Aber Mama hatte immer gesagt: Erst wenn er zehn ist. Und bis dahin waren es eigentlich noch drei Wochen und zwei Tage. Aber das hier war ein absoluter Notfall gewesen: Papa musste ganz schnell ganz viele Bärlauch-Tofu-Buletten machen. Für ein Wellness-Hotel, wo die Gäste ganz viel Geld dafür bezahlten, dass sie nur so gesunde Sachen zu essen kriegten. Und weil das so ein wichtiger Auftrag gewesen war, hatte Papa keine Zeit gehabt, den ganzen Weg mit nach Berlin zu fahren wie sonst.
>
> Papa hatte Mama angerufen und sie stritten gleich wieder herum und Papa schrie ins Telefon: „Warum soll ich ihn immer bringen? Du könntest ihn ja auch mal abholen!“ Und dann war es schon fast zu spät und sie mussten ganz schnell zum Bahnhof nach Neustrelitz rasen.”“

B 6 Sprachkomik und Situationskomik

Kompetenzbereiche: Teilhaben und Genießen, Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, sich Mitteilen und Austauschen, sich Ausdrücken und Gestalten.

Zeitbedarf: Einzelstunde / Hausaufgabe

Jahrgangsstufenempfehlung: 5-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: lektürebegleitend und nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: In dem Kinderroman begegnen uns Formen von Sprachkomik und von Situationskomik. Die SuS sollen dazu angeregt werden, über die komische Wirkung zu reflektieren und sie nachzugestalten. Dabei können sie zwischen Sprachkomik und Situationskomik differenzieren.

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS notieren sich beim Lesen Stellen, die sie besonders witzig finden. Nach der Lektüre werden die Ergebnisse in Gruppenarbeit gesammelt und verglichen. Jede Gruppe wählt eine Stelle, die sie nachspielen und auch präsentieren möchte. Möglicherweise wird dabei deutlich, dass sich nicht jede Stelle gut im Rollenspiel darstellen lässt, da die Komik vor allem sprachlich begründet ist. Diese Stellen sollen auf keinen Fall einfach unter den Tisch fallen! Man kann sie zum Beispiel der Reihe nach vorlesen lassen oder auf einem Plakat zusammenstellen.

Beispiele für Situationskomik: Jola: „Finn, soll ich dir ein Geheimnis verraten? […] Aber du darfst es niemandem sagen. […] Beim Leben deiner Mutter! […] Ich … ich hab in den See gepinkelt.“ (Kannawoniwasein, 82). Oder die Situation als Finn und Jola Diesel für den Trecker kaufen (Kannawoniwasein, 99).

Material:

Seite	Witzige oder komische Stelle	Warum ist diese Stelle witzig?

B 7 Stegreifspiel / Dialog zur Schlussszene gestalten

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, sich Ausdrücken und Gestalten, Urteilen und Auswählen, sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: 1-2 Doppelstunden

Jahrgangsstufenempfehlung: 5-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Finn und Jola werden mit sprachlichen Mitteln charakterisiert und benutzen die Sprache, um sich gegen die Erwachsenen zu behaupten. Auch die meisten Nebenfiguren werden durch ihre Redeweise markiert. Die witzigen, von umgangssprachlichen, dialektalen und jugendsprachlichen Wendungen durchzogenen und gelegentlich mit originellen Kraftausdrücken aufwartenden Dialoge gehören zu den Glanzlichtern des Romans. Die Aufgabenstellung bietet den SuS einen intuitiven Zugang zur Nachgestaltung der Figurensprache über ein Stegreifspiel. Später werden die sprachlich gelungensten Passagen aufgeschrieben und in Form einer differenzierten Würdigung reflektiert.

Beschreibung des Verlaufs: Der Arbeitsauftrag ist als Gruppenarbeit angelegt. Die Gruppen sollen aus dem Stegreif einen Dialog zwischen Finn, Jola und deren Eltern entwickeln, in dem die beiden Kinder ihren Eltern erzählen, was sie während ihrer Reise erlebt haben. Der Dialog soll die Sprache der Figuren möglichst gut nachahmen. Jeder Gruppe erhält eine kurze Vorbereitungszeit und soll dann ihren Dialog präsentieren. Direkt nach jeder Gruppenpräsentation bewerten die zuhörenden Kinder die Dialoge und wählen aus jeder Präsentation die besten sprachlichen Imitationen aus. Dies kann in Form einer Fishbowl-Diskussion erfolgen. Debatten über unterschiedliche Urteile sind erwünscht, sie dienen der Verständigung über die jeweiligen Wertmaßstäbe und Geschmäcker und über die Sprache im Ausgangstext. Im Anschluss werden die prämierten Highlights von den jeweiligen UrheberInnen aufgeschrieben und evtl. in Form von Comicpanels oder Cartoons bebildert. Falls sich im Prozess der Verschriftlichung etwas am Wortlaut der Formulierungen ändern sollte, wäre das als Begleiterscheinung des kreativen Prozesses zu tolerieren.

C. Handlungsort und Wirklichkeitsmodell

C 1 Reisebilder (reproduktiv)

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren

Zeitbedarf: weniger als eine Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 5.-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Die Aufgabe dient der Sicherung des inhaltlichen Verstehens und einer ersten Verständigung über die Schauplätze des Romans.

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS erhalten zwölf Fotographien, die Schauplätze des Romans zeigen oder darstellen. Die Fotos sollen in eine dem Handlungsverlauf entsprechende Reihenfolge gebracht und kommentiert werden. Für die Umsetzung sind unterschiedliche Arbeits- und Sozialformen denkbar. Die (auch technisch) einfachste Variante: Die Bildersammlung wird projiziert, die SuS schreiben die Reihenfolge der Abbildungen auf (Einzelarbeit). Dann werden die Ergebnisse verglichen und es wird über das Romangeschehen an den einzelnen Schauplätzen gesprochen.

Material: Fotosammlung

Abb. 1, Wolf: https://www.dnn.de/Region/Mitteldeutschland/Wolf-toetete-Hund-in-Weisskeissel-im-Landkreis-Goerlitz [Zugriff: 30.09.19]

Abb. 2, Sonnenuntergang: http://www.br.de/sternenhimmel/sonnenuntergang-sonnenaufgang-sonne-100.html_blank [Zugriff: 30.09.19]

Abb. 3, See: https://www.artgalerie-bildershop.de/rico-koedder-landschaft-am-see-steg-bild-auf-alu-verbundplatte/wandbilder/landschaften/gewaesser/a-1090676/ [Zugriff: 30.09.19]

Abb. 4, Motorrad: https://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/harley-davidson-plant-mini-motorrad-a-1220908.html [Zugriff: 30.09.19]

Abb. 5, Tankstelle: https://www.adac.de/verkehr/tanken-kraftstoff-antrieb/tipps-zum-tanken/probleme-tankstelle/ [Zugriff: 30.09.19]

Abb. 6, Wald: https://www.scinexx.de/news/geowissen/neue-waelder-als-klimaretter/ [Zugriff: 30.09.19]

Abb. 7, Hauptbahnhof Berlin: https://www.berlin.de/sehenswuerdigkeiten/3561731-3558930-hauptbahnhof-berlin.html [Zugriff: 30.09.19]

Abb. 8, Landstraße: https://www.fotocommunity.de/photo/auf-der-landstrasse-annette-ralla/41472424 [Zugriff: 30.09.19]

Abb. 9, Traktor: https://www.mascus.at/landmaschinen/traktoren/mtz-80-as-traktor/5scs7xcu.html [Zugriff: 30.09.19]

Abb. 10, Berliner Bär: https://www.yatego.com/easydruck24/p,5697a81660f0b,5694ff849a3ad0_5,aufkleber-berlin-berliner-baer-sticker-fahne-flagge-10x6-5cm-autoaufkleber [Zugriff: 30.09.19]

Abb. 11, Wald: https://www.waldhilfe.de/was-ist-wald/ [Zugriff: 30.09.19]

Abb. 12, Zug: https://www.bahn.de/p/view/angebot/index.shtml [Zugriff: 30.09.19]

Abb. 1

Abb. 2

Abb. 3

Abb. 4

Abb. 5

Abb. 6

Abb. 7

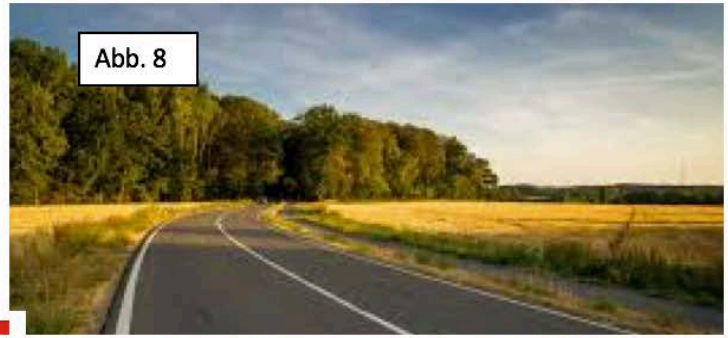


Abb. 8

Abb. 9

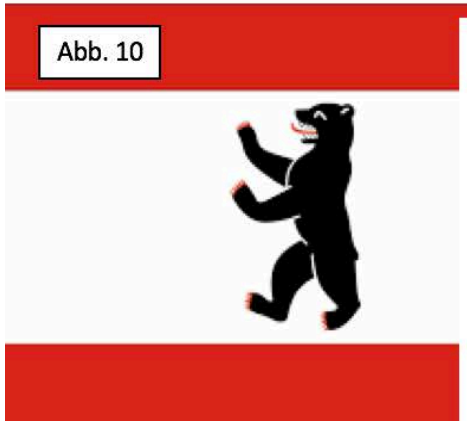


Abb. 10

Abb. 11

Abb. 12

C 2 Reisebilder (produktiv)

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 5.-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Die Aufgabe bietet eine etwas anspruchsvollere Alternative zu C 1. Sie veranlasst die SuS dazu, sich zunächst die Stationen des Romans zu vergegenwärtigen und ihnen eine persönliche Bedeutung beizulegen. Falls es Teil der Aufgabe ist, dass Bilder und Texte die persönliche Handschrift von Finn oder Jola tragen, trägt die Aufgabe auch zum Verstehen der Figuren und zur mimetischen Annäherung an die Figurensprache bei.

Beschreibung des Verlaufs: Aufgabenstellung: Finn und Jola hatten auf ihrer Reise keinen Fotoapparat zur Hand. Im Nachhinein möchten sie aber doch für sich selbst und ihre Freunde dokumentieren, was sie unterwegs gesehen haben. Gemeinsam fertigen sie Zeichnungen von den wichtigsten Stationen ihrer Reise an und schreiben kurze Texte dazu. Bilder und Texte wollen sie dann auf Facebook einstellen.

Welche Stationen und welche Begegnungen werden Jola und Finn wohl so wichtig sein, dass sie sie in Bild und Text festhalten möchten? (Ideensammlung im Plenum, Notizen auf der Tafel oder einem anderen geeigneten Medium)

Einzelarbeit: Versetze Dich in die Lage einer der beiden Figuren und wähle eine Reisestation oder eine Reiseszene aus, zeichne sie (Format A4) und schreibe einen Text dazu.

Präsentation der Ergebnisse in einem Galerierundgang. Anschließend geben die SuS in einem Klassengespräch auf Nachfragen in ihrer jeweiligen Rolle darüber Auskunft, warum sie sich für das Motiv entschieden haben und worauf es ihnen bei der Darstellung besonders angekommen ist.

Am Ende können die Bilder und Texte auf einen geeigneten Träger angepinnt und im Klassenraum ausgestellt werden. Oder sie werden abfotografiert und auf der Website der Schule publiziert.

C 3 Landkarte und Stadtplan

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, Sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: Einzelstunde oder weniger

Jahrgangsstufenempfehlung: 5-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Es ist für das Wirklichkeitsmodell des Romans charakteristisch, dass seine Schauplätze geographisch genau lokalisierbar sind. Das sollen die SuS mit diesem Unterrichtsvorschlag realisieren. Überdies werden sie dazu angeregt, von den einzelnen Romanschauplätzen sinnlich konkrete Vorstellungen zu entwickeln.

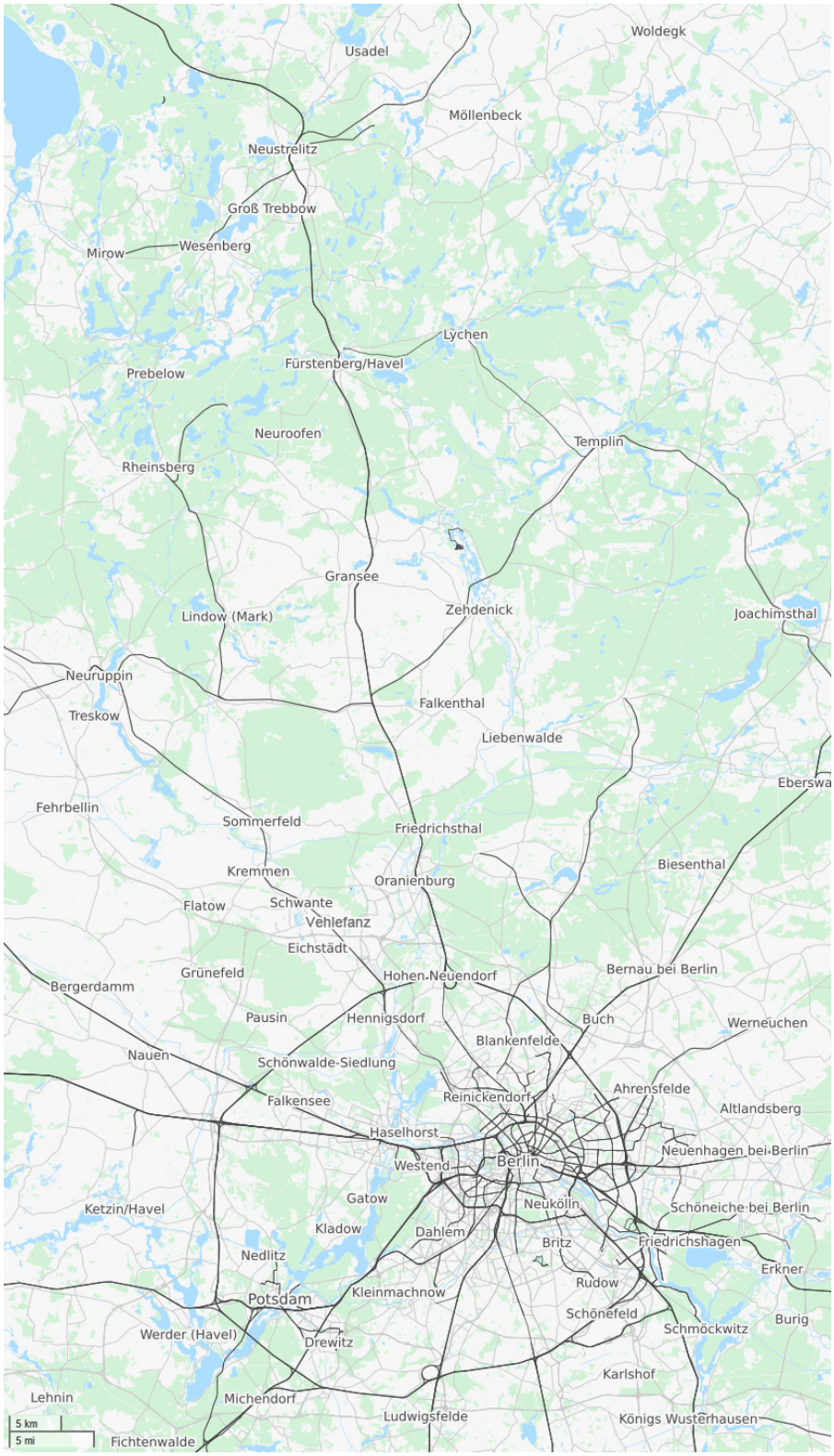
Beschreibung des Verlaufs:

Die Lehrkraft bereitet zwei große Plakate vor: Eine Landkarte, die Berlin, Neustrelitz und den Raum dazwischen zeigt und einen schematisierten Plan der Berliner Bezirke. Gemeinsam (im Plenum) werden die einzelnen Stationen der Reise von Finn und Jola dort eingetragen und die im Roman erwähnten Orte in der „Tzitti“.

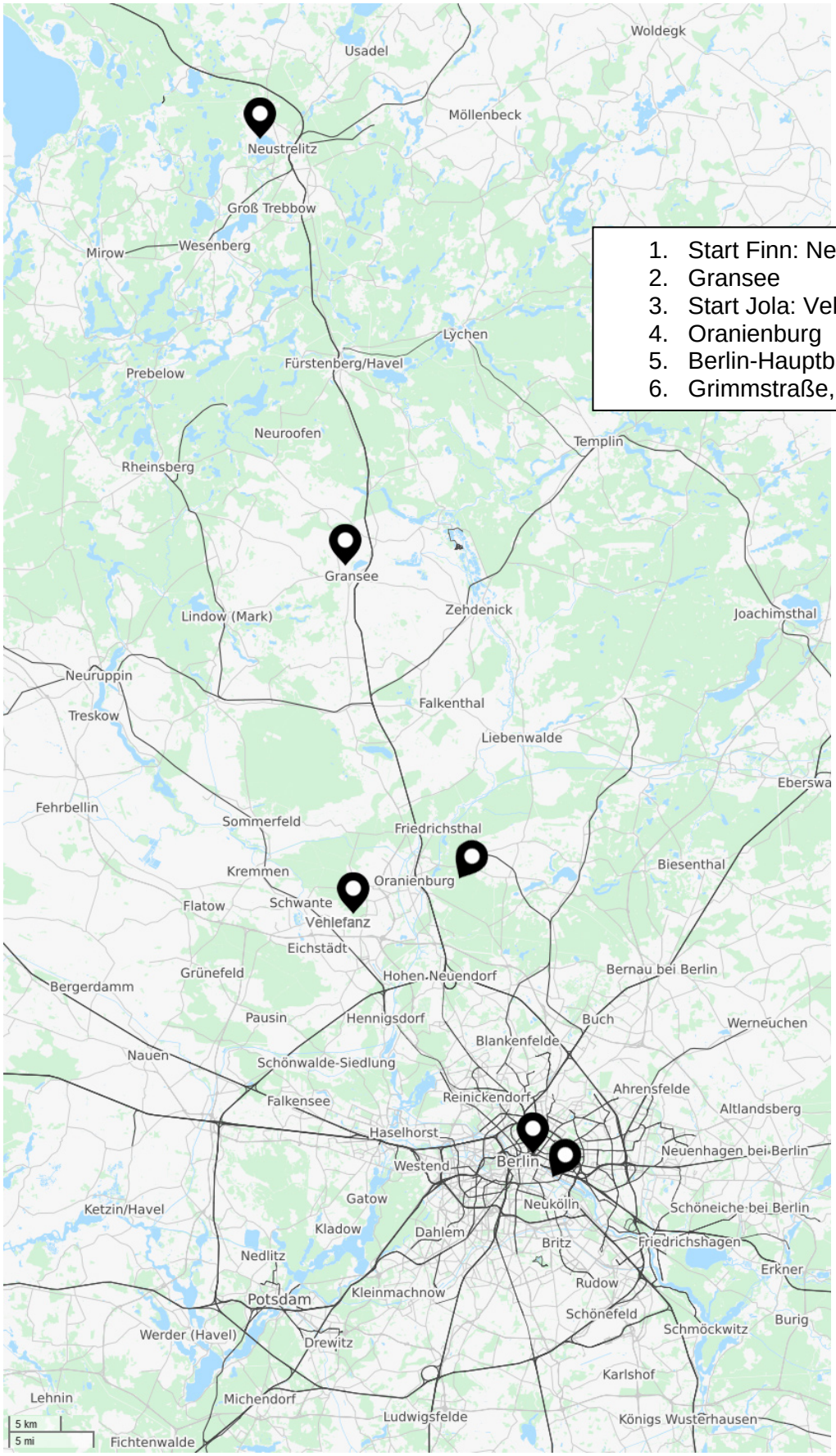
Dann wählen die SuS einen der Schauplätze aus, fertigen in Partnerarbeit eine Skizze davon an und beschreiben den Ort möglichst genau. Schließlich halten sie schriftlich fest, was an diesem Ort im Roman geschehen ist. Bei der Präsentation werden zunächst die Beschreibungen vorgelesen, evtl. ohne die

jeweiligen Orte zu nennen, so dass die zuhörenden SuS anhand der Beschreibungen herausfinden müssen, von welchem Ort die Rede ist. Dann werden auch die Skizzen vorgestellt und betrachtet. Im Unterrichtsgespräch werden die SuS angeregt, sich eine Vorstellung von der Atmosphäre der einzelnen Orte zu machen, ob sie zum Beispiel als gefährlich, aufregend, fremdartig, eintönig, aufregend, merkwürdig, alltäglich inszeniert werden, welche Geräusche dort wohl zu hören sind, ob es dort bestimmte Gerüche gibt etc.

Material: Kartenausschnitte



OpenStreetMaps



OpenStreetMaps

Bezirkskarte Berlin aus Wikipedia

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c5/Berlin%2C_administrative_divisions_%28%2Bdistricts_%2Bboroughs_-pop%29_-_de_-_colored_%28less_colors%29.svg

C 4 Episode hinzufügen

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Verstehen und Reflektieren, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: zwei Doppelstunden, Hausaufgaben

Jahrgangsstufenempfehlung: 5-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre, evtl. im Anschluss an C 3

Didaktischer Kommentar: Das episodenhafte Format des literarischen "Roadmovie" mit wechselnden Schauplätzen und Figuren lädt zum Weiterfabulieren geradezu ein. Die SuS sollen angeregt werden, eine neue Romanepisode zu erfinden und sie an einer passenden Stelle in die Handlung des Romans einzufügen. Auf diese Weise setzen sie sich produzierend mit dessen Erzählweise und Handlungslogik auseinander.

Beschreibung des Verlaufs: Die SuS betrachten die Karte mit Markierungen zur Reiseroute von Finn und Jola (C 3) und wählen einen Ort, an dem ihre Episode spielen soll. Es könnte ein Ort wie Jolas Heimatdorf Vehlefanz sein, der im Roman lediglich erwähnt wird oder ein gänzlich unerwähnter Ort auf der Reiseroute der beiden Kinder.

Als Hilfe können den SuS kleine Kärtchen zur Verfügung gestellt werden, auf denen der gewählte Ort, die besonderen Eigenschaften und vielleicht die Redeweise der Menschen, denen Finn und Jola dort begegnen, sowie andere Handlungselemente festgelegt werden können.

Bei der Präsentation erfahren die SuS eine möglichst differenzierte Würdigung ihrer Texte, zum Beispiel mit Blick auf Originalität, Stimmigkeit, sprachliche Gestaltung, Vortrag. Dabei sollen nach Möglichkeit Bezüge zum Ausgangstexte hergestellt werden.

Material

<u>Vorschlag für Themenkärtchen</u>

Steckbrief neue Episode	**Steckbrief neuer Figuren**
bekannte Orte: _____ neue Orte: _____ genauer Schauplatz der Handlung (z.B. Bushaltestelle, S-Bahn…): _____ _____ bekannte Figuren: _____ neue Figuren: _____ Dauer_____ Zeitpunkt _____	Name: _____ Alter: _____ Wohnort: _____ Aussehen: _____ _____ Beruf: _____ Redeweise: _____

D. Figuren

D 1 *Die Figuren und ihre Beziehungen*

Kompetenzbereiche: Wahrnehmen und Analysieren, Sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: 2 Einzelstunden, dazwischen lektürebegleitende Hausaufgabe

Jahrgangsstufenempfehlung: 5-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach Kapitel 3, lektürebegleitend

Didaktischer Kommentar: Der Unterrichtsvorschlag gibt einen Impuls zur ersten Annäherung an die Figurenkonstellation im Roman.

Beschreibung des Verlaufs: Die Lehrkraft hat Papptafeln mit den Namen der bis zum Ende des dritten Kapitels aufgetretenen und erwähnten Figuren vorbereitet, mit deren Hilfe ein Tafelbild zur Konstellation der Figuren entsteht, wie sie sich bis jetzt darstellt (mit den beiden Helden, den bisher genannten Figuren aus ihrem Umfeld und einigen Gegenspielern). Im begleitenden Unterrichtsgespräch soll herausgearbeitet werden, was die SuS bis jetzt zur Charakterisierung der Figuren sagen können, auf welche Weise diese im Roman charakterisiert werden und in welchen Beziehungen sie zueinander stehen. Möglicherweise einigt man sich auf grafische Symbole, die die unterschiedlichen Beziehungen ausdrücken.

Am Ende sollen die SuS das Schaubild so in ihr Heft oder auf ein Blatt im Format DIN A3 übertragen, dass sie es im weiteren Lektüreprozess ergänzen sollen. Nach der vollständigen Lektüre des Romans werden die Schaubilder vorgestellt und besprochen.

D 2 *Dialog zwischen Finn und Jola*

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, Wahrnehmen und Analysieren, sich Ausdrücken und Gestalten

Zeitbedarf: Doppelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 5-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Die Aufgabe soll das Verstehen der Handlungslogik des Romans und das Verstehen der beiden Hauptfiguren fördern. Je nach Leistungsstand könnten die SuS sich auch stilistisch an der Redeweise der jeweiligen Figur orientieren. In jedem Fall werden sie angeregt, Empathie für die beiden Figuren zu entwickeln und die Handlung weiter auszufabulieren.

Beschreibung des Verlaufs: Nachdem Finn und Jola wieder zuhause sind, telefonieren sie miteinander. Die SuS schreiben einen entsprechenden Dialog. Vorab wäre es denkbar die Redestile der Protagonisten konkreter in einem Unterrichtsgespräch zu thematisieren, damit die SuS eine Basis haben, um die Dialoge zu verfassen. Zum Beispiel könnte die Lehrperson ausgewählte Dialogpassagen aus dem Roman vorlesen und die SuS dazu auffordern, eine Zuordnung zu einer der beiden Hauptfiguren zu treffen. Über die Begründungen für die Zuordnungen können Besonderheiten der jeweiligen Redeweise erarbeitet werden. Anschließend werden die Dialoge in Partnerarbeit entwickelt und aufgeschrieben.

Die Lehrperson schlägt zwei alternative Anlässe für das Telefongespräch vor. Natürlich können sich die SuS auch eigene Gesprächsanlässe ausdenken. Mögliche Anlässe: Finn oder Jola hatten eine erneute Begegnung mit Hackmack, dem Touristenführer Udo oder dem Präsidenten der MC Fire Lions. Dafür sollten sich die SuS nochmals mit den entsprechenden Stellen im Buch auseinandersetzen, um die Besonderheiten der jeweiligen Charaktere aufgreifen zu können.

Jola ärgert sich mal wieder sehr über ihren Onkel, der weiterhin viele dubiose Geschäfte führt und seine Nichte ziemlich ruppig behandelt. Um ihrem Ärger Luft zu machen ruft sie Finn an. Auch hier ist es grundlegend die Passage des Buches heranzuziehen, in der Jola über ihren Onkel spricht.

Bei der Präsentation sollen die SuS auch sagen, warum sie sich für den jeweiligen Gesprächsanlass entschieden haben. Sie erhalten differenzierte Rückmeldungen von der Klasse und der Lehrperson.

Material: Geräuschedateien, Schreibutensilien

D 3 *Finns Gefühle für Jola/Jolas Gefühle für Finn*

Kompetenzbereiche: Verstehen und Reflektieren, Wahrnehmen und Analysieren, Urteilen und Auswählen, sich Mitteilen und Austauschen

Zeitbedarf: Einzelstunde

Jahrgangsstufenempfehlung: 5-6

Mögliche Zeitpunkte innerhalb der gesamten Einheit: nach der Lektüre

Didaktischer Kommentar: Im Buch äußert ausschließlich Finn seine Gefühle zu Jola, dabei ist sein Verhältnis zu ihr nicht immer eindeutig. Zunächst scheint es z.B., als wüsste er nicht so Recht, was er von Jola halten soll: „Finn schaut das Mädchen skeptisch an“ (Kannawoniwasein, 33). Dann wirkt er teilweise genervt von ihr: „Finn rollt innerlich die Augen. Das Mädchen kapiert wirklich gar nix.“ (ebd.) Und gegen Ende des Romans findet Finn in Jola eine gute Freundin, die er bewundert und auf eine besondere Art ins Herz geschlossen hat: „Finn nickt und der Kloß in seinem Hals rutscht jetzt in den Bauch, wo wieder dieses Kribbeln anfängt.“ (Kannawoniwasein, 161). Am Schluss von Kapitel 18 scheinen sich die Wege der beiden Kinder zu trennen. Finn ist traurig, er wird von seinen Gefühlen überwältigt. Mit Bezug auf diese Textpassage bietet es sich an, einen Tagebucheintrag aus der Sicht von Finn, an seine Freundin Jola zu schreiben. Da jedoch nur Finn sich zu seinen Gefühlen/Gedanken Jola gegenüber im Buch äußert und lediglich der Satz: "Wenn wir Erwachsene wären, würden wir uns zum Abschied küssen." Jolas Gefühle für Finn erahnen lässt, wäre es ebenfalls spannend, einen Tagebucheintrag aus Sicht von Jola zu verfassen. Dabei lernen die SuS, sich in die Figur des Jungen und des Mädchens hineinzuversetzen und unter Einbezug aller im Buch beschriebenen Geschehnisse, Finns und Jolas Gefühle füreinander zu beschreiben.

Beschreibung des Verlaufs: In einem Unterrichtsgespräch tauschen die SuS ihre Beobachtungen zur Beziehung von Finn und Jola aus. Danach beginnen sie mit der Ausführung des Schreibauftrags. Dieser könnte wie folgt aussehen:

Suche dir aus, ob du einen Tagebucheintrag aus Jolas (a.) oder Finns (b.) Sicht gestalten möchtest. Versetze dich in die Lage des Jeweiligen. Wie fühlt er/sie sich gerade und was hält Jola bzw. Finn von dem/der jeweils anderen? Schreibe einen Tagebucheintrag von Finn oder Jola, in dem du die gemeinsame Zeit Revue passieren lässt. Auf folgende Fragen kannst du in deinem Tagebucheintrag eingehen:

a.) aus Sicht von Jola:

Warum magst du Finn? Gibt es etwas, das du nicht an ihm magst?

Was hat dir an der gemeinsamen Reise mit dem Jungen gefallen? Und was wiederum hat dir nicht gefallen?

Bewunderst du Finn? Wenn ja, wofür?

Willst du ihn wiedersehen? Wenn ja, wie stellst du dir das Wiedersehen vor?

b.) aus Sicht von Finn:

Warum magst du Jola? Gibt es etwas, das du nicht an ihr magst?

Was hat dir an der gemeinsamen Reise mit dem Mädchen gefallen? Und was wiederum hat dir nicht gefallen?

Bewunderst du Jola? Wenn ja, wofür?

Willst du sie wiedersehen? Wenn ja, wie stellst du dir das Wiedersehen vor?

Anhang

Verzeichnis der Aufgaben und Materialien

	Nr.	Thema	Zeitpunkt und Verortung	Verfahren*
Themen und Motive	A 1	Familienhintergründe	während oder nach der Lektüre	UG, TA, HPU
	A 2	Geschlechterrollen	während oder nach der Lektüre	?
	A 3	Freundschaft	vor der Lektüre	UG
Erzählweise und Sprache	B 1	Was denkt eigentlich Jola?	nach der Lektüre des 12. Kapitels	TA, HPU
	B 2	Umformung in einen Bericht	vorausgesetzt wird die Lektüre bis Seite 38	HPU
	B 3	Eine Hörspielsequenz produzieren	nach Beendigung der Lektüre	HPU
	B 4	Dialekt	vor und nach der Lektüre, lektürebegleitend	UG, TA, HPU
	B 5	Zeitformen	lektürebegleitend	TA
	B 6	Sprachkomik und Situationskomik	lektürebegleitend und nach der Lektüre	UG, TA, HPU
	B 7	Stegreifspiel / Dialog zur Schlussszene gestalten	nach der Lektüre	HPU, UG
Handlungsort und Wirklichkeitsmodell	C 1	Reisebilder (reproduktiv)	nach der Lektüre	UG, TA
	C 2	Reisebilder (produktiv)	nach der Lektüre	HPU, UG
	C 3	3 Landkarte und Stadtplan	nach der Lektüre	TA
	C 4	Episode hinzufügen	nach der Lektüre	HPU
Figuren	D 1	Die Figuren und ihre Beziehungen	Kapitel 3, lektürebegleitend	TA
	D 2	Dialog zwischen Finn und Jola	nach der Lektüre	HPU
	D 3	Finns Gefühle für Jola	nach der Lektüre	HPU

*Unterrichtsgespräch (UG); Textanalyse (TA); HPU (handlungs- und/oder produktionsorientiert)

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

- Muser, M. (2018): Kannawoniwasein! Manchmal muss man einfach verduften. Hamburg: Carlsen
- Muser, M. (2018): Kannawoniwasein! Manchmal muss man einfach verduften. Hörbuch, gekürzte Ausgabe. Gelesen von Stefan Kaminski. Hamburg: Silberfisch 2018
- Muser, M. (2018): Kannawoniwasein! Manchmal muss man einfach verduften. Hörspiel mit Jeremias Matschke, Toni Lorentz, Axel Prahl, Jaecki Schwarz, Winnie Böwe, Boris Aljinovic u.a. ; Bearbeitung: Judith Ruyters. Hamburg: Silberfisch 2019

Sekundärliteratur

- Dehn, Mechthild/Payrhuber, Franz-Josef/Schulz, Gudrun/Spinner Kaspar H. (1999): Lesesozialisation, Literaturunterricht und Leseförderung in der Schule. In: Franzmann u.a. 1999, 568-637
- Deutscher Hörbuch Preis (2019): Bestes Kinderhörbuch. In: Deutscher Hörbuch Preis https://www.deutscher-hoerbuchpreis.de/dhp2019/detailansicht/nominierungen/?no_cache=1&hbuid=3470 (letzter Zugriff am 22.09.2019)
- Ewers, Hans-Heino (1989): Kinder brauchen Geschichten. Im kinderliterarischen Geschichtenerzählen lebt die alte Erzählkunst fort. In: Grundschule. Zeitschrift für die Grundstufe des Schulwesens 21 (1989), H.1, S.8-13
- Glasenapp, Gabriele von: Realistisches Erzählen für Kinder. In Weinkauff, Gina/ Glasenapp, Gabriele von (2018): Kinder- und Jugendliteratur 3. üa. u. erg. Aufl. Paderborn: UTB / Schöningh 2018 [EA 2010], 74-95
- KIMI (2019): Martin Muser: Kannwoniwasein! Manchmal muss man einfach verduften. In: KimiSiegel http://kimi-siegel.de/2019/05/09/martin-muser-kannawoniwasein-manchmal- muss-maneinfach-verduften (letzter Zugriff am 20.06.2019)
- Klingeberg, Gerd (2018): Muser, Martin: Kannawoniwasein. Online auf der Website Kinder- und Jugendmedien.de (Universität Bremen, Fachbereich 10 Arbeitsbereich Kinder- und Jugendmedien): http://www.kinderundjugendmedien.de/index.php/literaturkritiken/2606- muser-martin-kannawoniwasein (letzter Zugriff am 29.09.2019)
- Spinner, Kasper H. (2000): Vielfältig wie nie zuvor. Stichworte zur aktuellen Kinder- und Jugendliteratur und ihre Didaktik. In: Praxis Deutsch Jg. 27, H. 162, 16-20
- Staas, Christian (2018): „Schappo Klacko!". Martin Musers Roman „Kannawoniwasein!" erzählt von einem echten Kinderabenteuer: Rasant, komisch und auf lässige Weise tiefgründig. In: DIE ZEIT Nr. 32/2018, 2. August 2018: https://www.zeit.de/2018/32/kannawoniwasein-martin-muser-kinderbuch-rezension (letzter Zugriff am 29.09.2019)
- Stiftung Lesen (o.J.): Medienempfehlungen: https://www.stiftunglesen.de/leseempfehlungen/lese-und-medienempfehlungen/buch/3579 eingesehen (letzter Zugriff am 01.10.2019.)